

Schutzkonzept des SpielTiger e.V.

gemäß §45, §79a SGB VIII

Der SpielTiger e.V. ist ein Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Der Verein hat den Auftrag mit seinen Spielmobilen pädagogische Sport-, Spiel-, und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in Hamburger Wohnunterkünften für Flüchtlinge und für wohnungslose Familien sowie in infrastrukturell wenig erschlossenen Stadtteilen durchzuführen. Der Verein ist somit im direkten Wohnumfeld der Kinder und Jugendlichen aktiv. Das Angebot ist niedrigschwellig, kostenlos und findet überwiegend im öffentlichen Raum statt. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche aller Nationalitäten in und bei den Wohnunterkünften sowie in den infrastrukturell wenig erschlossenen Stadtteilen. Kerngruppe sind Schulkinder zwischen 6 und 14 Jahren. In der Regel ist ein Spielmobil einmal wöchentlich für ca. 3 Stunden kontinuierlich an einem Ort. Für jeden Einsatzort gibt es ein Team (Einsatzteam), bestehend aus drei Mitarbeiter_innen. Dieses Einsatzteam arbeitet regelmäßig einmal wöchentlich zusammen und besteht aus Festangestellten und Honorarmitarbeiter_innen. Beim SpielTiger e.V. gibt es auf jedem Spielmobil festangestellte Mitarbeiter_innen, die im Bereich Kinderschutz fortgebildet sind und in ihrer Funktion als Kinderschutzfachkräfte angesprochen werden können.

Neben dieser, vom SpielTiger e.V. im Folgenden bezeichnet als Alltagsarbeit, gibt es noch den Spielaktionsbereich. In diesem kommerziellen Bereich arbeiten Honorarmitarbeiter_innen des SpielTiger e.V. im Auftrag von Kunden.

Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz erweitert und sichert die Qualität unserer Arbeit. Dieses ermöglicht einen differenzierten Blick auf mögliche Gefahren für die Kinder und Jugendlichen, die von der Arbeit und den Mitarbeiter_innen des SpielTiger e.V. ausgehen könnten. In diesem Schutzkonzept werden auch Rahmenbedingungen der Arbeit beschrieben, die unser pädagogisches Handeln verdeutlichen.

Im Rahmen der Alltagsarbeit und des Spielaktionsbereiches hat der SpielTiger e.V. verschiedene Strukturen und Gremien, die neben ihrer pädagogischen Aufgabe auch eine Kontrollfunktion übernehmen.

Begriffserklärungen:

Teamtage:	Dreitägiges Treffen 1x jährlich, alle Festangestellten nehmen teil,
Teamsitzung:	Treffen 1x wöchentlich, alle Festangestellten nehmen teil
Großteam:	alle Festangestellten
Mitarbeiter_innen:	Festangestellte und Honorarmitarbeiter_innen
Einsatzteam:	Treffen 1x wöchentlich, bestehend aus Festangestellten und Honorarmitarbeiter_innen, arbeiten an einem Ort zusammen
Personal AG:	bestehend aus Festangestellten, kümmern sich um die Einstellung neuer Honorarmitarbeiter_innen, Treffen nach Bedarf
Kinderschutz AG:	bestehend aus vier Festangestellten mit Ausbildung zur „insofern erfahrenen Kinderschutzfachkraft“, Treffen nach Bedarf
Protokollwesen:	alle Treffen und Einsätze werden protokolliert und die Protokolle abgeheftet

1. Macht und Machtmissbrauch

Bewertung der Alltagskultur beim SpielTiger e.V

Mit dem Thema Macht und Machtmissbrauch setzen sich die Mitarbeiter_innen intensiv auseinander. Unsere Grundhaltung entspricht dem humanistischen Weltbild. Wir orientieren uns an den Interessen und Werten des Einzelnen. Toleranz und Gewaltfreiheit sind dabei wichtige Prinzipien unserer Arbeit.

In den Einsatzteams, in den Teamsitzungen und auf den Teamtage kann über Vermutungen von Machtmissbrauch gesprochen werden. In diesem Rahmen ist eine Reflexion des eigene Handelns möglich und es können notwendige Veränderungen geplant werden.

Grundsätzlich gilt, dass bei Verdachtsmomenten von Machtmissbrauch eine schnelle Klärung herbeigeführt wird und der Prozess vom Verdachtsmoment bis zur Aufklärung von einer verantwortlichen hauptamtlichen Mitarbeiter_in oder einer Kinderschutzkraft des SpielTiger e.V. übernommen wird.

Gefahrenpotential in der Arbeit beim SpielTiger sehen wir besonders, wenn ein(e) Mitarbeiter_in allein mit den Kindern/Jugendlichen arbeitet, überfordert ist und/oder eine persönliche Abneigung gegenüber einem Kind hat.

Um Offenheit und Transparenz zu gewährleisten ebenso das Gefahrenpotential zu minimieren, gelten für die Umsetzung des Angebots folgende Rahmenbedingungen:

- Einsätze werden regelhaft mit drei Mitarbeiter_innen und geschlechtsheterogen durchgeführt.
- Bei Bedarf kann die Anzahl der Mitarbeiter_innen pro Einsatz variiert werden, um Überreaktionen durch Überlastung in Alltagssituationen zu vermeiden.
- Die Regeln für die pädagogische Arbeit sind allen Mitarbeiter_innen und Kindern bekannt. Diese orientieren sich an den pädagogischen Leitlinien des Vereins (siehe Konzept).
- In der Alltagsarbeit haben wir die Pflicht und Verantwortung, Sicherheit und Schutz zu gewährleisten. Das bedeutet, dass wir Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander und einen pfleglichen Umgang mit dem Material legen.
- Die Kinder werden an der Angebotsgestaltung beteiligt, die Teilnahme ist freiwillig. Der SpielTiger bietet u.a. auf Wunsch g schlechtsspezifische Projekte, Ausflüge und Ferienfreizeiten an.
- Alltagspraktische Projekte zu kinderrelevanten Themen (z.B. Kinderrechte) werden angeboten, um demokratische Prinzipien zu vermitteln und Kinder zu stärken.
- Für Ausflüge und Freizeiten holen wir eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern ein. Weiterhin werden vorab der Rahmen und die Regeln mit den Eltern und Kindern besprochen. Nach jedem Einsatz wird die Arbeit im Einsatzteam reflektiert und regelmäßig im Tagesprotokoll festgehalten.
- Besondere Vorkommnisse werden auf der Teamsitzung besprochen. Hier kann entschieden werden, ob eine Fallsupervision nötig ist. Eine Fallsupervision kann notwendig werden, wenn wir erstens das Problem/den Fall nicht mit unserem Fachwissen oder innerhalb der uns zur Verfügung stehenden Zeit klären können, zweitens Ohnmachtsgefühle oder Hilflosigkeit im Team vorhanden sind oder drittens Unterstützung bei persönlicher Betroffenheit notwendig ist.
- Grundsätzlich wird bei Vorkommnissen mit jedem Betroffenen ein lösungsorientiertes Reflexionsgespräch geführt.
- Je nach Schwere des Vorfalls werden differenzierte Maßnahmen bis hin zur Kündigung und Anzeige ergriffen.

2. Grenzüberschreitung

Nähe und Distanz beim SpielTiger e.V.

Eine grundlegende Voraussetzung für die pädagogische Arbeit beim SpielTiger e.V. ist der persönliche Kontakt und Körperkontakt.

Zu unserem Angebot gehören Spiele und Bewegungserfahrungen, die Körperkontakt mit sich bringen. Wichtig ist uns dabei, sich über Nähe und Distanz bewusst zu werden und hierbei zu unterscheiden, von wem der Wunsch nach Nähe ausgeht. Das Kind und das pädagogische Ziel sind dabei handlungsleitend.

Bei eigenwilligem und auffälligem Verhalten in Bezug auf Nähe oder Distanz, ausgehend vom Kind/Jugendlichen, setzen wir unser pädagogisches Wissen, unser Gefühl und unsere Beobachtungen ein, um unser Angebot entsprechend ausrichten zu können. Unsere Wahrnehmungen und Unsicherheiten sprechen wir im zuständigen Einsatzteam an. Hier gibt es die Möglichkeit eines fallbezogenen, fachlichen Austausches zum Thema Körperkontakt, Grenzsetzung und Umgang mit Privatsphäre. Wenn das Einsatzteam an fachliche Grenzen stößt, werden die Beobachtungen mit den Kinderschutzfachkräften des Vereins zusammengetragen und protokolliert. Das weitere Vorgehen wird besprochen und bei Bedarf werden Gespräche mit den Kindern, den Eltern, Kinderschutzeinrichtungen oder spezialisierten Institutionen geführt.

Bei eigenwilligem Verhalten in Bezug auf Nähe oder Distanz, ausgehend von Kollegen_innen, wird dies im Einsatzteam aufgegriffen und besprochen. Bei Verdacht von Übergriffen gehen wir wie unter Punkt „Aufklärung und Aufarbeitung von Verdachtsmomenten“ vor.

Grundsätzlich ist beim SpielTiger e.V. Dienstzeit und Privatheit getrennt. Das heißt, dass die Personal AG in der Einführungsphase neuer Mitarbeiter_innen auf die Notwendigkeit hinweist, dass ehrenamtliches Engagement, das außerhalb unseres Arbeitsauftrages liegt, einer Informations- und Austauschpflicht mit den Festangestellten unterliegt und einer Zustimmung der Eltern bedarf.

Um den Kindern und Jugendlichen, die oft einen Migrationshintergrund haben, einen erweiterten interkulturellen Erfahrungs- und Austauschbereich zu ermöglichen, sehen wir uns sowohl als Pädagog_innen wie auch als Gesprächspartner_innen und Vorbild für unterschiedliche Lebensentwürfe. Es ist wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen mit uns über bedeutsame und sensible Themen sprechen können.

Sexualerziehung übernehmen wir nicht, da diese kein Bestandteil unseres Konzepts ist. Wenn sich Kinder mit konkreten Fragen an uns wenden, gehen wir mit Achtung und Toleranz, ihrem Lebensalltag und der Weltanschauung des Kindes/Jugendlichen gegenüber, vor.

3. Beteiligung und Umgang mit Beschwerden

3.1 Verfahren der Beteiligung beim SpielTiger e.V.

Wir verstehen uns als Anwält_innen der Kinder und arbeiten daran, dass sie Vertrauen zu uns als Personen und in unser Handeln haben können.

Es werden Räume und Möglichkeiten geschaffen, in denen Kinder ihre Rechte kennen lernen und ihre Wünsche sowie Bedürfnisse ausdrücken können. Sie können die Erfahrung machen, von uns gehört und ernst genommen zu werden. Wir legen Wert darauf, dass das Gezeigte oder Geäußerte auf Resonanz in der Gruppe und bei den Mitarbeiter_innen trifft. Dabei haben wir alle Kinder im Blick, auch die Kleineren, Ruhigeren und Kinder mit Verständigungsschwierigkeiten. Mitbestimmung sowie Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit sind dabei die Basis.

Beteiligung wird durch Mitmachen, Befragen und kindgerechte Methoden gewährleistet. Im Einsatz ermuntern wir die Kinder, ihre Spielideen, Materialwünsche, Bastelideen und Ausflugsziele zu äußern. Gemeinsam treffen wir anschließend Entscheidungen. Darüber hinaus arbeiten wir projektbezogen, um eine intensivere Auseinandersetzung mit Themen zu ermöglichen. Hierzu zählen Themen wie Kinderrechte oder Rollenfindung, die wir zum Beispiel auf Freizeiten oder durch Medienarbeit behandeln. Als Kontaktstelle des Deutschen Kinderhilfswerks haben wir diesbezüglich einen besonderen Auftrag.

3.2 Beschwerdeverfahren

Die Kinder und Jugendlichen können sich jederzeit mit ihren Anliegen oder Problemen an uns wenden.

Während des SpielTiger Einsatzes im Stadtteil oder in der Unterkunft bedeutet dies, dass sich die Kinder/Jugendlichen, ihre Eltern oder außenstehende Personen an die Mitarbeiter_in ihres Vertrauens wenden können. Dies ist möglich, da wir in der Regel zu dritt im Einsatzteam arbeiten und somit Raum für vertrauliche Einzelgespräche zwischen Mitarbeiter_in und Kind

entstehen kann.

Mit Eltern und außen stehenden Personen arbeiten wir eher situativ oder anlassbezogen. Wir greifen Situationen auf, wenn wir angesprochen werden oder selbst einen Handlungsbedarf sehen. Im Falle einer Beschwerde ist unsere Telefonnummer und unsere Mailadresse sichtbar auf unseren Fahrzeugen angebracht und somit leicht zugänglich. In jedem Bus werden Flyer von Beratungsstellen und den Kinderschutzzentren öffentlich ausgehängt und bei Bedarf unsere Beschwerdebögen eingesetzt.

Für alle Anliegen von Kindern hängt in jedem Spielmobil ein "Kummerkasten". Der Kasten bietet die Möglichkeit, Dinge auszudrücken, die sich Kinder sonst nicht trauen anzusprechen. Dabei kann es sich um Dinge handeln, über die Kinder z. B. traurig oder verzweifelt sind, bei denen sie sich nicht zu helfen wissen und Hilfe brauchen.

Alle Beschwerden und Anliegen werden im Einsatzteam und wenn notwendig im Großteam besprochen und Lösungen erarbeitet.

Grundsätzlich nehmen wir alle Hinweise und Beschwerden ernst, sind gesprächsbereit und an der Klärung des Problems im direkten Miteinander/Austausch interessiert.

Wir sind aufgrund der Diskussion über das Schutzkonzept ermuntert, bewusster mit Beschwerden umzugehen und uns diesbezüglich als Verein weiter zu entwickeln.

4. Einstellungen und Gewinnung neuer Mitarbeiter_innen

Beim SpielTiger e.V. gibt es eine Arbeitsgruppe, die Personal AG, welche sich um die Auswahl und Belange der Honorarmitarbeiter_innen kümmert.

Für Neuanstellungen fester Mitarbeiter_innen ist der Vorstand des Vereins und das Großteam zuständig.

Neben der Notwendigkeit eines erweiterten Führungszeugnisses für alle Mitarbeiter_innen wird bei Neueinstellungen besonderer Wert auf Arbeitszeugnisse gelegt. Jede/r Mitarbeiter_in muss zudem die Selbsterklärung des SpielTiger e.V. unterschreiben.

Grundlage für die Mitarbeit beim SpielTiger ist ein umfangreiches Einstellungs- und Einarbeitungsverfahren und ein anschließendes Feedbackgespräch.

Es beginnt mit einer einmaligen Hospitation, in der ein erster Eindruck der Arbeit und ein gegenseitiges Kennenlernen möglich ist. Danach erfolgt eine Einarbeitungsphase mit zwei Terminen, an denen weitere Einsatzteams und Einsatzorte kennen gelernt werden. Anhand eines Auswertungsbogens wird dann das Feedbackgespräch geführt.

Für die neuen Honorarkräfte findet anschließend ein Informationsabend zu allen wichtigen Themen der pädagogischen und organisatorischen Arbeit statt. Es existiert eine Informationsmappe mit allgemeinen Rahmenbedingungen, die um das Schutzkonzept erweitert wird. Nach zehn Arbeitsterminen findet ein abschließendes Auswertungsgespräch statt.

Für Praktikant_innen und Freiwillige (FSJ/BfD) ist das Auswahlverfahren ähnlich. Sie werden zusätzlich für die pädagogische Arbeit einem Einsatzteam und einer Anleiter_in zugeordnet.

5. Gewalt unter Kindern und Jugendlichen

Im Rahmen unserer Arbeit gibt es folgende feststehende Regeln:

- Alle dürfen mitspielen
- Respektvolles und gewaltfreies Miteinander

Das Angebot des SpielTigers ist niedrigschwellig und freiwillig. Viele Kinder und Jugendliche, die das Angebot nutzen, kommen aus belasteten Familien und einige von ihnen sind traumatisiert.

Der SpielTiger ist Treffpunkt für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher religiöser und kultureller Hintergründe. Oft kommen sie mit einem großen Bewegungsbedarf und sind sehr kontaktbedürftig. Struktur- und grenzenloses Verhalten sowie Sprachbarrieren sind weitere Risikofaktoren für das Entstehen von Problemen untereinander. Unser Angebot und unser methodisches Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Wir bieten sowohl geschlechtsspezifische als auch koedukative Angebote im kreativen, bewegungs- und spielpädagogischen Bereich an. Diese dienen u.a. der Beziehungsförderung, der Deeskalation und der Integration in die Gruppe.

Ziel ist es, eigene Grenzen wahrzunehmen, eigene Interessen herauszufinden und sich dafür einzusetzen. Es geht ebenso darum, Verständnis für die Interessen Anderer zu entwickeln und diese zu respektieren.

Probleme und Gewalttätigkeiten äußern sich in verbalen oder körperlichen Auseinandersetzungen und in respektlosem Verhalten uns und anderen Kindern/Jugendlichen gegenüber. Bei gewalttätigen, verbalen wie auch körperlichen Auseinandersetzungen, mischen wir uns ein. Je nach Anlass und Intensität des Streits erfolgen Interventionen. Diese können von der

Aufforderung den Streit selbständig zu klären bis zum Schutz und Abwenden von weiterer Gefahr reichen. Grundsätzlich wenden wir uns zuerst dem betroffenen Kind zu und gewähren Schutz. Unsere Grundhaltung im Streit ist allparteilich, das heißt, wir wenden uns allen Beteiligten zu und hören uns deren Sichtweise an.

Im anschließenden Gespräch wird versucht, die Ursache der Auseinandersetzung herauszufinden, Lösungen zu ermöglichen sowie Handlungsalternativen aufzuzeigen.

Unser Ziel ist es, Streitereien unter den Kindern und Jugendlichen konstruktiv zu klären und einen respektvollen Umgang untereinander zu schaffen. Dabei steht das Kennenlernen von konstruktiven Möglichkeiten und Handlungsalternativen im Fokus.

Je nach pädagogischer Einschätzung und Notwendigkeit werden auch Gespräche mit den Eltern geführt.

Nach wiederholten Extremsituationen mit Einzelnen, holen wir uns Unterstützung von außen, kontaktieren das Jugendamt oder andere geeignete Einrichtungen.

Entsprechend unserer Arbeitsweise erfolgt nach jedem Einsatz eine Nachbesprechung im Einsatzteam. Unsere Beobachtungen halten wir im Protokoll unter dem Punkt "besondere Vorkommnisse oder Einzelkontakte" fest. Durch die Dokumentation und den pädagogischen Austausch wird das weitere pädagogische Handeln geplant.

6. Aufklärung und Aufarbeitung von Verdachtsmomenten

Unsere Arbeitsweise in Verdachtsmomenten ist anlassorientiert. Das heißt, wir werden bei Verdacht/ Kenntnisnahme auf Kindeswohlgefährdung aktiv.

Eine transparente und unmissverständliche Vorgehensweise mit dem Verdacht einer Grenzverletzung ist notwendig.

Auch der Umgang mit dem ausgeräumten Verdacht wird den Beteiligten und Kolleg_innen transparent gemacht.

● Mitarbeiterin/Mitarbeiter steht unter Verdacht

Zur Reflektion und als Orientierungshilfe bei der Aufklärung eines Verdachtes dient uns, neben den Protokollen und Teamgesprächen, die Checkliste der Evangelischen Jugendhilfe des Kreises Ludwigsburg e.V. (siehe Anhang).

Grundsätzlich gilt, dass die Aussage/der Vorwurf ernst genommen wird. Es werden Gespräche mit dem/der beteiligten Mitarbeiter_in bezüglich des Vorfalles geführt.

Je nach Schwere des Verdachts und des Vorfalls, kann eine externe Fachkraft zur Beratung hinzugezogen werden.

Folgende Vorgehensweise wird bei Verdacht von sexuellem Missbrauch allen Mitarbeiter_innen unterbreitet, um unserem Schutzauftrag gerecht zu werden und Loyalitätskonflikte oder falsch verstandene Kollegialität zu verhindern:

- Bei direkter Beobachtung oder Verdacht, wenn möglich, mit der verdächtigen Person sprechen.
- Ist ein Gespräch nicht möglich, dann wird eine Mitarbeiter_in des Vertrauens einbezogen.
- Der nächste Schritt bei Nichterfolg ist die Beteiligung einer Kinderschutzkraft eines Teams, zu dem der/die verdächtige Mitarbeiter_in nicht gehört.
- Wenn diese Maßnahmen nicht zum Erfolg führen, dann wird eine Kinderschutzkraft eines anderen Trägers eingeschaltet. Wenn der Verdacht sich erhärtet, wird der Vorstand des SpielTiger e.V. unterrichtet.
- Der/ die beteiligte Mitarbeiter_in muss ab Kenntnisnahme eines schwerwiegendem Verdachtes bis zur Aufklärung sofort aus allen dienstlichen Zusammenhängen entfernt werden, in denen Kontakt zum betroffenen Kind, Jugendlichen oder Erwachsenen bestehen könnte.
- Bei schweren begründeten Fällen von Kindeswohlgefährdung kann sofort eine Suspendierung sowie eine Anzeige bei der Polizei und die Kündigung erfolgen.

● Kind / Jugendliche(r) steht unter Verdacht

Die Aussagen werden grundsätzlich ernst genommen. Je nach Alter und Vorfall wird/werden mit dem/den Betroffenen gemeinsam Gespräche geführt und Lösungswege überlegt. Je nach Schwere des Verdachts und des Vorfalls, werden die Eltern dazu geholt und über den Vorfall informiert. Außerdem kann eine externe Fachkraft zur Beratung hinzugezogen werden. Falls notwendig wird das Jugendamt bzw. Familienhelfer über den Vorfall informiert.

Ebenso finden im Einsatzteam Gespräche zum Vorfall und zu möglichen Handlungsoptionen statt.

● Nicht zur Einrichtung gehörende Außenstehende stehen unter Verdacht

Verdachtsmomente werden grundsätzlich ernst genommen, im Einsatzteam ausgetauscht und das weitere Vorgehen besprochen.

Bei jeder Form von Übergriffen oder geäußerten Verdachtsmomenten haben wir einen besonderen Blick auf das betroffene Kind oder den Jugendlichen. Wir gestalten und verfolgen den Prozess der Aufklärung und der Lösungsoptionen oder vergewissern uns, dass Schutz und Unterstützung geboten werden können. Wenn es notwendig wird, kümmern wir uns um weiterführende Hilfen.

Insgesamt wird der Umgang mit Verdachtsmomenten sensibel und vertraulich behandelt und alle Sachverhalte protokolliert.